

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Sendetitel: Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Übertragungsort: Stiftskirche des Stephansstift in Hannover

Mitwirkende: Pastor Hans-Peter Daub (Theologischer Vorstand Dachstiftung Diakonie), Pastorin Kristina Wollnik-Hagen
Sprechende: Insa Brudy, Franz Bauer, Sandra Brünger, Mohammad Pourhosseini, Andreas Sonnenberg (Stiftungsrat EINZUHAUSE)

Musikalische Gestaltung: Chor der Wohnungslosen Hannover
Chorleitung: Rudolf Neumann
Popkantor Til von Dombois und Band
Organist: Michael Kuhlmann

Konzeption: Christof Enders

Redaktion: Mahnas Rassapur

Produktionsleitung: Cordula Michaelis

Regie: Stefan Kampmann

1. Kamera: Annika Meyer

Technische Leitung: Oliver Faller

Kontaktadresse zur
Gemeinde: Diakoniegemeinde Stephansstift
Kirchröder Str. 45J
30625 Hannover
+49511 5353 214
Lucas.Golka@dachstiftung-diakonie.de

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Außenbilder

D-Dur Präludium BuxWV 139, Buxtehude

Begrüßung

Pastor Hans-Peter Daub: Herzlich willkommen!

Kaffeeduft liegt in der Luft. Sie sitzen noch beim Frühstück? Neben Ihnen eine warme Tasse Kaffee. Draußen ist es kalt - Januar eben. Doch hier drinnen ist es warm, gemütlich und ruhig. Auf ihrem Sofa in der eigenen Wohnung fühlen Sie sich sicher und geborgen. Wie schön, oder?

Pastorin Kristina Wollnik-Hagen: Dieses Gefühl ist keine Selbstverständlichkeit. Nicht jeder Mensch kann heute so in den Tag starten.

Eine ältere Zuschauerin ist die ersten Wochen in einer Pflegeeinrichtung. Wie gewohnt verfolgen Sie den Fernsehgottesdienst. Aber noch fühlt es sich nicht an wie ein Zuhause.

Hans-Peter Daub: Oder eine andere: Meine Wohnung ist eigentlich zu groß. Die Kinder sind mit ihren Familien weit weg. Nach dem Tod meines Mannes bin ich hier allein geblieben.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Kristina Wollnik-Hagen: Und umgekehrt: Mit dem zweiten Kind reicht der Platz nicht mehr wirklich. Aber es ist so schwer, eine andere, passende Wohnung zu finden, die wir auch bezahlen können.

Hans-Peter Daub: Und manche leben ganz ohne eigene Wohnung. Wie geht das?

Kristina Wollnik-Hagen: Es ist ein Geschenk, einen Ort zu haben, der mein Zuhause ist. Ja, es ist ein Menschenrecht, für das wir gemeinsam einstehen sollten. Gemeinsam - darum sind wir auch hier zu zweit.

Hans-Peter Daub: „Zuerst die Wohnung!“ - „Housing first“, so heißt das Motto, dem wir bei uns in der Wohnungsnotfallhilfe folgen. Denn Wohnen ist elementar.

Kristina Wollnik-Hagen: Willkommen in der Diakoniegemeinde Stephansstift! Wir feiern Gottesdienst, weil Gott selbst unter uns wohnen will.

Hans-Peter Daub: Wir sind zusammen in seinem Namen: im Namen Gottes, des Ursprungs dieser Welt, der allen Geschöpfen ein Zuhause geschenkt hat, im Namen von Jesus Christus, der sein Zuhause, den Himmel, verlassen hat, um als Mensch mit uns unterwegs zu sein.

Kristina Wollnik-Hagen: Und in der Kraft von Gottes Geist, die auch unwohnliche Orte zu Gottes Wohnung machen kann und machen wird. Amen.

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Lied „Nie zu spät“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Chor der Wohnungslosen, Hannover

Psalm 84

Kristina Wollnik-Hagen: Das Gefühl, haltlos zu treiben oder im Abseits zu stehen, gibt es, solange es Menschen gibt. Und auch die Sehnsucht, einen Zufluchtsort zu haben.

Hans-Peter Daub: Wir beten mit Worten aus dem 84. Psalm:

Kristina Wollnik-Hagen: Wie gut ist es, an einem Ort zu sein, an dem ein Mensch sich ganz sicher und geborgen fühlt! In uns ist eine tiefe Sehnsucht danach, irgendwo wirklich zuhause zu sein - der Platz, wo wir willkommen sind, Kraft schöpfen und richtig aufatmen.

Hans-Peter Daub: Schon ein Spatz findet irgendwo ein Nest, eine Schwalbe baut einen sicheren Ort für ihre Jungen. Du Gott bist der sichere Hort. Bei dir sind wir zuhause.

Kristina Wollnik-Hagen: Glückliche sind die Menschen, die bei dir und mit dir leben.

Sie sammeln neue Kraft und spüren:

Du bist für sie da auf jedem ihrer Wege.

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Hans-Peter Daub: Und wenn das Leben sie durch schwere Zeiten schickt,
können sie unterwegs trotzdem Kraft sammeln.
Am Ende finden sie, was sie gesucht haben:
ein Zuhause, das ihnen Halt gibt.

Kristina Wollnik-Hagen: Ein einziger Tag in deiner Nähe ist
wertvoller als
tausend Tage fern von dir.
Ein Zuhause, das wirklich schützt, ist wie Sonne und Schild: Es schenkt
Wärme und Sicherheit und gibt Mut zum Leben.

Lied: Du bist mein Zufluchtsort

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Deutscher Text: Gitta Leuschner (1985)
Originaltext und Melodie: Michael Ledner (1981)
©SCM Hänssler

Kaleidoskop I

Insa Brudy: Mit einer Anzeige hat alles begonnen: „Mitstreiter:innen gesucht: Wir wollen nicht allein alt werden. Wer hat Interesse am gemeinschaftlichen Wohnen?“ Ein tolles Projekt! Schnell haben sich Interessierte gefunden. Das sind Leute, die von echter Nachbarschaft träumen.

Die Wohnungen sollen bezahlbar bleiben, das ist Vielen wichtig. Auch wenn sie dann kleiner sind. Entscheidend sind nicht die Quadratmeter,

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

sondern das Miteinander: offene Türen, vertraute Stimmen, Hilfe ohne große Umstände.

Ein passendes Immobilienprojekt zu finden, ist nicht leicht. Aber andere haben es auch geschafft. Gemeinsam finden sie ein Zuhause, in dem niemand mehr allein bleibt. Es braucht nur Geduld und Ausdauer - davon sind sie überzeugt.

Sandra Brünger: Wer wenig verdient, lebt in Deutschland auf durchschnittlich 32 Quadratmetern. Das reichste Drittel der Bevölkerung hat mindestens doppelt so viel Raum. Familien mit vier Kindern teilen sich im Durchschnitt 120 Quadratmeter, also etwa 20 pro Kopf. In den Städten gehen manche hauptsächlich arbeiten, um ihre Miete bezahlen zu können.

Franz Bauer: Was wir eben gehört haben, sind kalte Zahlen. Aber es geht um Menschen. Ich habe es selbst erlebt. Ich habe auf der Straße gelebt und das ist furchtbar.

Mohammad Pourhosseini: Ich kenne Ferhat. Ferhat hat viel durchgemacht. Er war damals 16. Da kam er allein aus Afghanistan über den Iran, die Türkei und dann die Balkanroute nach Deutschland. Hinter ihm Gewalt, Terror, eine monatelange Flucht. Am Anfang war alles fremd: Sprache, Menschen, das Land. Aber er spürte auch Offenheit und fand Freundschaft und fühlte sich sicher. Daraus wurde langsam so etwas wie ein neues Zuhause.

In unserer Jugendhilfeeinrichtung dachte Ferhat: „Hier bin ich angekommen.“ Er lernte Deutsch, holte seinen Schulabschluss nach,

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

träumte von einer Zukunft - bis vor ein paar Tagen. Da kam ein Brief. Auf dem Tisch liegt der Abschiebebescheid: „Verlassen Sie innerhalb von 30 Tagen die Bundesrepublik Deutschland.“ Und weiter: „Die Angaben zu ihrem Fluchtgrund begründen kein Asyl.“
Was wird jetzt aus Ferhat? Er weiß es nicht.

Zwischenmusik und Kaleidoskop II

Sandra Brünger: „Mein Vater hat früher gesagt: „Alt werden ist nichts für Feiglinge.“ Später, als er dement war und im Heim lebte, konnte ich das verstehen. Da war von Zuhause keine Rede mehr. Wenn ich ihn fragte, wohin er wolle, kam fast trotzig: „Nach Hause!“ Aber egal, in welches Haus wir ihn brachten - es war nie das richtige. Er hatte sein inneres Zuhause verloren und war jetzt immer auf der Suche.

Mir fällt auf: Wer ins Heim zieht, sagt oft nicht „Ich *wohne* jetzt im Heim“, sondern: „Ich bin jetzt im Heim.“

Dieses „ich bin“ klingt nach Aufenthalt - wie: „Ich bin im Krankenhaus“ oder „Ich bin im Urlaub.“ „Wohnen“ aber hat mit Ankommen, mit Zuhause zu tun.

Was braucht es, damit Menschen im Heim nicht nur „sind“, sondern dort „wohnen“? Was macht einen Ort zum Zuhause? Ich wünsche mir, dass viele sagen können: „Ich wohne jetzt hier. Hier ist mein zuhause, Gott sei Dank!“.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Franz Bauer: In meinem Leben lief Vieles nicht rund. Dafür habe ich bezahlt. Immer wieder mal habe ich auf der Straße gelebt. Für Monate, in Abständen. Weil: ich habe den Halt nicht gehabt.

Ja, und da gab es dieses Angebot von „Housing first“. Auf das habe ich mich beworben und wurde ausgewählt. Was für ein Glück, dass ich von der Straße weg war.

Das ist jetzt mein Zuhause, da kann ich mich immer zurückziehen. Und ich brauch keine Angst zu haben. So einen Rückzugsort hat man auf der Straße nie. Da musst du immer aufpassen.

Durch „Housing first“ habe ich auch eine Arbeit bekommen. Es gibt die Sozialarbeiter, die helfen erstmal am Anfang, wenn man noch Unterstützung braucht. Wichtig ist, dass der Tagesablauf jetzt eine Struktur hat. Ich denke mal, das ist für jeden Menschen wichtig. Dass man eine Aufgabe hat. Man weiß, wofür man aufsteht und wer einen erwartet.

Und dann habe ich meine Wohnung. Um die kümmere ich mich selbst. Ich brauch keine Angst mehr zu haben, dass ich jetzt irgendwo unter der Brücke schlafen muss.

Insa Brudy: In Deutschland sind über eine halbe Million Menschen wohnungslos, 60.000 von ihnen sind Kinder und Jugendliche. Geschätzt 37.000 von Ihnen leben dauerhaft auf der Straße - auch jetzt.

Mohammad Pourhosseini: Artikel 25 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“:

Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der ihm und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet,

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen...

Lied: Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Deutscher Text: Eugen Eckert (1986)
Text und Melodie: Mary Anne Quigley (1973)
©Small Stone Media Germany

Biblische Lesung (Ezechiel)

Sandra Brünger: In der Bibel verspricht Gott seinem Volk: Ihr sollt sicher wohnen. Es ist ein Versprechen für Israel und für alle, die im Land wohnen. Durch die ganze Bibel hindurch wird es wiederholt. Darauf vertrauen Menschen in allen Ländern der Welt: Ihr sollt sicher wohnen, Menschen, Tiere, Einheimische, Zugewanderte, Gottes Kinder. Lesung aus dem Prophetenbuch Ezechiel:

Insa Brudy: Gott spricht: Ich werde mit meinem Volk einen Bund des Friedens schließen, damit sie sicher wohnen - auch in der Steppe und in den Wäldern schlafen können.

Sie sollen nicht mehr Opfer werden von Raubtieren, und niemand wird sie mehr schrecken.

Ich werde sie und das Land segnen:

Ich lasse den Regen zur rechten Zeit fallen.

Die Bäume des Feldes werden ihre Frucht tragen,
und das Land wird seinen Ertrag geben.

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Sie werden sicher in ihrem Land wohnen. Ich zerbreche das Joch, das auf ihnen liegt, und rette sie aus der Hand derer, die sie unterdrücken. Sie werden erkennen, dass ich, ihr Gott, mit ihnen bin. Meine Wohnung wird mitten unter ihnen sein; ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. So spricht die Gottheit, die Ewige. Ihr Menschen, meine Herde, wie eine Herde auf meiner Weide, ihr seid Menschen - und ich bin euer Gott, spricht die Gottheit, Schöpferkraft der Welt.“

Ezechiel 34, 25 ff. und 37, 24ff i.A.

Lied: Da berühren sich Himmel und Erde

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

*Text: Thomas Lauterbach (1989)
Musik: Christoph Lehmann (1989)
©tvd-Verlag Düsseldorf*

Predigt

Hans-Peter Daub: So ein ganz normaler Tag beginnt ganz unspektakulär.

Mein warmes Bett, Kaffeeduft, die Küche. Die Heizung funktioniert - hoffentlich.

Ich weiß, wo meine Zahnbürste liegt.

Und ich weiß ziemlich genau: Heute Abend bin ich wieder hier.

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Kristina Wollnik-Hagen: Und doch liegt darin auch eine Gefahr. Denn wenn ich sicher wohne, merke ich oft gar nicht mehr, wie kostbar das ist. Sicheres Wohnen ist wie Strom oder WLAN. Ich merke erst, wie wichtig es ist, wenn es plötzlich fehlt. Eigentlich denke ich, sicher wohnen: Das ist doch eine Selbstverständlichkeit! Da habe ich ein Recht darauf! Ist das so? Und nur für mich oder auch für alle anderen?

Hans-Peter Daub: Ein Zuhause ist etwas anderes als das Äußere einer Wohnung. Andererseits gibt es wohl nur schwer ein Zuhause ohne Wohnung. Meine eigene Geschichte ist auch eine Geschichte der Wohnungen - bei mir waren es bisher sechzehn: Manche großartig, Glücksfälle, Wohnen im Pfarrhaus, andere Notlösungen: zugig, hellhörig. Rückblickend weiß ich: Die Qualität der Wohnung bestimmt nicht das Glück. Aber ohne Wohnung? Ohne Schutz? Da ist das Leben kaum vorstellbar. Angst um die Wohnung muss sich schlimm anfühlen.

Kristina Wollnik-Hagen: Und vielleicht ist das der Punkt: Als Menschen sind wir nicht dazu geschaffen, allein draußen zu leben. Wir haben kein Fell oder bauen ein Nest wie ein Vogel. Wir schaffen unsere Wohnungen gemeinschaftlich, - viele zusammen auf unterschiedlichste Weise in allen Klimazonen der Welt. Das ist ein Erfolg der Menschheit von Anfang an. Eine gemeinsame Anstrengung. Ein Akt menschlicher Solidarität. Und genau darum ist das Recht auf eine Wohnung ein elementares Menschenrecht.

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Hans-Peter Daub: Was die Charta der Menschenrechte festhält, ist ein modernes Echo auf eine göttliche Verheißung: „Ihr sollt sicher wohnen.“ Denn was Ezechiel aufgeschrieben hat, haben Menschen durch Generationen einander so weiter gesagt: Dass alle ein Zuhause haben, dafür steht Gott selbst ein.

Kristina Wollnik-Hagen: Und Gott schränkt nicht ein: „Wenn ihr alles richtig macht.“

Nicht: „Solange es wirtschaftlich passt.“

Nicht: „Wenn genug übrig ist.“

Sondern: Ihr sollt sicher wohnen.

Das ist sein Versprechen - auch an kalten Januarmorgen, in Zimmern, die sich noch nicht wie ein Zuhause anfühlen, für Wohnungen, die zu klein oder zu groß geworden sind und für Menschen, die gar keinen Wohnungsschlüssel haben.

Hans-Peter Daub: Gott spricht: „Ich schließe einen Bund des Friedens, damit ihr sicher wohnen könnt!“

Nicht nur zu den Glücklichen. Auch zu Ferhat, so jung, geflohen aus Afghanistan. Monate unterwegs, immer auf der Hut. Er weiß, was es heißt, nicht sicher wohnen zu können. Dann der Ort, an dem er ankommen konnte. Zum ersten Mal nach langem etwas, das sich nach Zuhause anfühlt - bis der Abschiebebescheid kam.

Das Versprechen gilt auch Ferhat. Gilt allen in Unsicherheit. Denn sicheres Wohnen ist kein Luxus. Es ist ein Recht. Ein Segen von Gott.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Kristina Wollnik-Hagen: “Niemand wird euch mehr erschrecken”, sagt Gott uns Menschen zu - wie konkret!
Nicht der nächste Brief, nicht die Angst vor dem Winter, nicht der Verlust von allem, was dir Halt gibt.
Gott zerbricht das Joch der Unsicherheit. So nennt die Bibel die schlaflosen Nächte und die Angst vor Vertreibung - und sagt: Damit soll Schluss sein!

Hans-Peter Daub: Hans-Peter:
Dieses Versprechen ist eine klare Haltung: Erst ein Zuhause, dann kommt der Rest. - Housing first eben. Es ist ein Kriterium für politisches Handeln. Ein untrügliches Zeichen: Leisten Politiker:innen, leisten Verantwortliche einen Beitrag, damit Menschen unbedroht und im Frieden wohnen können - alle? Und dabei ist es ganz widersinnig, das Zuhause der einen dadurch sichern zu wollen, dass das von anderen in Frage gestellt oder gar zerstört wird! Entweder es ist ein Recht für alle Menschen, oder niemand ist am Ende wirklich sicher.

Kristina Wollnik-Hagen: Und solange keine Sicherheit ist? Solange Diktatoren und Überreiche sich nicht kümmern um die Häuser der Menschen und ihre Sorge und ihren Schmerz? Solange Menschen heimatlos gemacht werden - jeden Tag?

Hans-Peter Daub: Dann gilt trotzdem: „Ich, Gott wohne bei ihnen. Meine Wohnung wird mitten unter euch sein“. Gott wohnt nicht in einem fernen himmlischen Weißen Haus, und Gott kommt nicht erst, wenn alles perfekt ist.

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Gott wohnt schon jetzt in den Provisorien, in den Zelten, in den Notunterkünften, unter den Brücken. Genau dort ist Gott präsent - mitten in unserem unvollkommenen Alltag. Sonst könnten viele das überhaupt nicht durchstehen: im Donbass, in Gaza. Dort beten Menschen in Zerstörung und Angst: „Gott, Du bist bei uns, auch in den Trümmern.“

Kristina Wollnik-Hagen: Wir verbinden uns mit Gott, indem wir seiner Spur folgen. Indem wir Ja sagen - zu seinem Versprechen. Zu einer Welt, in der Menschen sicher wohnen. In der wir einander Glück und Leben gönnen. In der wir Kompromisse suchen, Frieden wagen und nicht ruhen, bis niemand mehr ohne ein Zuhause ist.

Hans-Peter Daub: Wenn wir das wieder erleben dürfen: Nach Hause kommen, den Schlüssel umdrehen, die Wärme spüren: Dann halten wir inne: Das ist nicht selbstverständlich. Es ist ein Versprechen, ein göttliches Recht, ein Glück und ein Segen.

Kristina Wollnik-Hagen: „Ja sagen zu Gottes gutem Geist, zum Weg der Liebe, den du, Gott, uns verheißt, zu wagen Frieden und Gerechtigkeit in einer Welt voll Hunger, Angst und Leid“.

Das singen wir jetzt als Bekenntnis zu Gott und zu dem Leben, das er verspricht und schenkt. Amen.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Lied: Ich sage Ja

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text und Melodie: Okko Herlyn
©tvd-Verlag Düsseldorf

Einspieler Projekt „Housing first“

Haus von außen

Stimme von Herrn Bauer

Wie langer er schon hier wohnt, warum er gern hier ist

Herr Bauer zeigt seine Wohnung

Was er jetzt alles kann (Tür zu, selbst eingerichtet, Tee kochen)

Begegnungsraum (Bewohner sitzen zusammen)

Herr Bauer: Gemeinschaft, solange sie mir guttut

Statement Einrichtungsleiter

Wohnkonzept

Inhaltlich: Housing first

Baustelle - Ausblick auf die Erweiterung vom Projekt

Chor: Wir wollen aufsteh'n, aufeinander zugeh'n

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Strophenauswahl: 2 und 3
Text: Clemens Bittlinger (1996)
Melodie: Josef Piek, Rüdiger Schulz,
Clemens Bittlinger (2008)

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Fürbittengebet mit Lied: Meine engen Grenzen

Hans-Peter Daub: Was uns jetzt bewegt, was uns behindert, aufzusteh`n, legen wir in unsere Bitten zu Gott:
Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite: Gott erbarme dich!

Kristina Wollnik-Hagen: Fürsorgender Gott, funktioniert die Heizung? Wie geht es mit den Nachbarn? Die Verheißung ist so viel größer: Alle Menschen sollen sicher wohnen. Das Zuhause - ein Menschenrecht. Doch ich erlebe, wie dieses Recht verletzt wird, wie Grenzen enger werden und der Blick für andere verloren geht.
Mach dein Versprechen wahr, Gott. Und hilf uns, für das Recht aller Menschen einzutreten und unseren Blick zu weiten.

Insa Brudy: Du Gott des Friedens, mit Ohnmacht und Wut schaue ich auf die Kriege dieser Welt. Drohnen und Raketen zerstören jeden Tag das Zuhause von Familien und Nachbarschaften. Stärke alle, die dem Unrecht widerstehen und nach Frieden suchen. Vor allem sei bei denen, die der Gewalt ausgeliefert sind. Deine Nähe sei wie ein Zelt, das schützt und Hoffnung gibt.

Mohammad Pourhosseini: Was nützt ein Haus, wenn man sich darin einsam fühlt? Liebe Menschen fehlen.

Was ist ein sicherer Ort, wenn Krankheit und Angst das Vertrauen nehmen?

Lieber Gott, lass es warm werden. Sei bei allen, die sich allein fühlen. Schenke ihnen Liebe, Kraft, und Hoffnung.

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Sandra Brünger: Solidarischer Gott, wir bitten für alle, die auf der Straße leben oder kein sicheres Zuhause haben. Ihr Besitz ist gering, ihre Sehnsucht so groß. Schenke ihnen Menschen, die zuhören und für sie da sind. Lass sie spüren, dass Du ihnen eine Heimat schenkst.

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Lied: Meine engen Grenzen EG HN 584
Text: Eugen Eckert 1981
Melodie: Winfried Heurich 1981

Vaterunser

Hans-Peter Daub: Jesus Christus, du hast den Himmel verlassen, um mitten unter uns zu sein. Jetzt beten wir gemeinsam mit deinen Worten:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Lied: „Wenn das Brot, das wir teilen Ich bring dich nach Haus“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Aus EG HN 632
Text: Claus-Peter März (1981) 1985
Melodie: Kurt Grahl (1981) 1985

Einladung zum Telefondienst und Segen

Kristina Wollnik-Hagen: Am Ende unseres Gottesdienstes laden wir Sie ein, uns anrufen. Ein Team aus der Diakoniegemeinde Stephanstift ist für Sie da unter der Rufnummer 0700 14 14 10 10. Die Telefone sind besetzt von 10.15 Uhr bis 18 Uhr.

Hans-Peter Daub: Am kommenden Sonntag um 9.30 Uhr überträgt das ZDF einen katholischen Gottesdienst aus Ehingen.

Wie gut, dass wir gemeinsam Gottesdienst gefeiert haben. Gott wohnt mitten unter uns und Gott sagt das zu: Ihr sollt sicher wohnen! Das gilt heute, in der neuen Woche und weit darüber hinaus. So stellen wir uns unter seinen Segen.

Kristina Wollnik-Hagen: Gott segnet dich und behütet dich;

Hans-Peter Daub: Gott lässt das Angesicht leuchten über dir und ist dir gnädig;

Kristina Wollnik-Hagen: Gott erhebt das Angesicht auf dich und schenkt dir Frieden! Amen!

25. Januar 2026 Hannover
Ihr sollt sicher wohnen - Housing first!

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Grand Choeur, Théodore César Salomé

*Opus 68 Nr. 2
Gesamtdauer: 3:20*

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Schriftlich erhalten Sie den kompletten Gottesdienst zum Herunterladen in der Regel nach dem Gottesdienst auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Herzlichen Dank für Ihr Interesse !